



Rossi Duci, Juliana; Calmon Nabuco Lastória, Luiz A.; Carvalho, João Mauro G. V. de Eine Phantasie der Allmacht. Vom Versprechen des an die Technologie angepassten Lernens

Pädagogische Korrespondenz (2020) 61. S. 51-72



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Rossi Duci, Juliana; Calmon Nabuco Lastória, Luiz A.; Carvalho, João Mauro G. V. de: Eine Phantasie der Allmacht. Vom Versprechen des an die Technologie angepassten Lernens - In: Pädagogische Korrespondenz (2020) 61, S. 51-72 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-211741 - http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-211741

in Kooperation mit / in cooperation with:



Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, offentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation Informationszentrum (IZ) Bildung E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de



INSTITUT FÜR PÄDAGOGIK UND GESELLSCHAFT

Pädagogische Korrespondenz

HEFT 61

Frühjahr 2020

Zeitschrift für Kritische Zeitdiagnostik in Pädagogik und Gesellschaft

VERLAG BARBARA BUDRICH OPLADEN & TORONTO

Die Zeitschrift wird herausgegeben vom Institut für Pädagogik und Gesellschaft e.V. Münster, im Verlag Barbara Budrich, Leverkusen

Redaktionsadresse ist:

Institut für Pädagogik und Gesellschaft e.V. Windmühlstraße 5, 60329 Frankfurt am Main

Redaktion:

Peter Euler (Darmstadt)

Andreas Gruschka (Frankfurt/Main)

Bernd Hackl (Graz)

Andrea Liesner (Hamburg)

Andreas Wernet (Hannover)

Antônio A. S. Zuin (Sao Carlos)

Schriftleitung

Karl-Heinz Dammer (Heidelberg)

Sieglinde Jornitz (Frankfurt/Main)

Anne Kirschner (Heidelberg)

Marion Pollmanns (Flensburg)

Manuskripte werden als Word-Datei an Sieglinde Jornitz (jornitz@dipf.de) oder Marion Pollmanns (marion.pollmanns@uni-flensburg.de) erbeten und durchlaufen ein Begutachtungsverfahren.

Abonnements und Einzelbestellungen:

Institut für Pädagogik und Gesellschaft e.V.

Windmühlstraße 5, 60329 Frankfurt am Main

Der Jahresbezugspreis der Pädagogischen Korrespondenz

beträgt im Inland für zwei Ausgaben 23,- EURO zzgl. 4,- EURO Versand im Inland/ 8,- Versand im Ausland.

Das Einzelheft kostet im Inland 12,50 EURO zzgl. 2,50 EURO Versand.

Bezugspreise Ausland jeweils zzgl. gewünschtem Versandweg.

Kündigungsfrist: schriftlich, drei Monate zum Jahresende.

Copyright:

© 2020 für alle Beiträge soweit nicht anders vermerkt sowie für

den Titel beim Institut für Pädagogik und Gesellschaft, Münster.

Originalausgabe. Alle Rechte vorbehalten.

ISSN 0933-6389

Buchhandelsvertrieb:

Institut für Pädagogik und Gesellschaft e.V.

Satz & Layout: Susanne Albrecht, Leverkusen

Anzeigen und Gesamtherstellung:

Verlag Barbara Budrich, Stauffenbergstr. 7, D-51379 Leverkusen

ph +49 (0)2171 79491 50 • fx +49 (0)2171 79491 69

https://budrich.de/https://www.budrich-journals.de/

https://pk.budrich-journals.de

4 SINNBILDER

Andreas Gruschka/Luiz Roberto Gomes/Antônio A. S. Zuin Die Magie als Pädagogik

15 AUS WISSENSCHAFT UND POLITIK

Silke Trumpa

Teilnahme von Schülerinnen und Schülern an *Fridays for Future*-Demonstrationen: für die Makroebene des Bildungswesens nicht mehr als ein Verwaltungsproblem? Eine Dokumentenanalyse

33 ERZIEHUNG ALT / NEU

Sieglinde Jornitz

Form und Inhalt. Über die Erziehungsvorstellungen der Neuen Rechten in Gestalt von Sommerfelds Buch "Wir erziehen"

51 AUS DEN MEDIEN

Juliana Rossi Duci/Luiz A. Calmon Nabuco Lastória/ João Mauro G. V. de Carvalho Eine Phantasie der Allmacht: Vom Versprechen des an die Technologie angepassten Lernens

73 SALZBURGER SYMPOSION

Andreas Dörpinghaus Mich bilden

88 GEGEN DAS SELBSTVERSTÄNDLICHE

Bernd Ahrbeck/Marion Felder, Gender Identity', das Elternrecht und die pädagogische Kapitulation

104 **DOKUMENTATION**

Expertenbefragung – *powered by emotion* "Professioneller durch erziehungswissenschaftliche Theorien!?"

Juliana Rossi Duci/Luiz A. Calmon Nabuco Lastória/ João Mauro G. V. de Carvalho

Eine Phantasie der Allmacht. Vom Versprechen des an die Technologie angepassten Lernens

I

Heutzutage gibt es eine ausgeprägte Präsenz digitaler Plattformen, die versprechen, mit ihrer Hilfe die modernsten und effizientesten Lernprozesse anleiten zu können. Diese Behauptung impliziert eine Neuausrichtung der zeitgenössischen Bildung im Sinne einer Überwindung von allem, was früher als schulische oder universitäre Aufgabe galt. In diesem Sinne versuchen wir, einen Fall¹ - eine Videopräsentation der Lernplattform Moodle - empirisch zu analysieren. Die Rhetorik der Präsentation verbindet Erziehung im Hinblick auf Lernprozesse mit der algorithmischen Rationalität, welche nahezu ausschließlich auf die Anpassung von Individuen an die Marktgesellschaft ausgerichtet ist. Dies kann bereits an ihrem Slogan "Empowering educators to improve our world" ("Erzieher ermächtigen, (um) unsere Welt zu verbessern") aufgezeigt werden. Die analytische Rekonstruktion des Objekts legt einen internen Konflikt zwischen seinem virtuellen Anspruch (Lernpotential und Hilfe für Lehrer) und dem, was es wirklich ist, dar: eine Allmachtsphantasie, dieses Versprechen einzulösen. Der Analyseprozess der Moodle-Plattform wurde von der Frage geleitet, welche Hilfen eine Online-Lernplattform dem Lehrer in seiner Rolle als Erzieher ermöglicht.

II

Die Online-Lernplattform Moodle³ als Fallbeispiel zu wählen, lässt sich damit begründen, dass sie die in Brasilien von Einrichtungen des Fernunterrichts⁴

Die Analyse fand im Oktober 2018 unter der Leitung von Gastprofessor Dr. Andreas Gruschka (Goethe-Universität Frankfurt am Main) in Zusammenarbeit mit der GEP / UNESP (Forschungs- und Studiengruppe "Kritische Theorie: Technologie, Kultur und Bildung" – CNPq) statt. Diese Studie wurde teilweise durch die Förderinstitution Coordenação de Aperfeiçoamento de Pessoal de Nível Superior - Brasil (CAPES) (Finanzierungscode 001) finanziert.

² Slogan der Moodle-Plattform: https://moodle.com/; Oktober 2018.

³ Die Moodle-Online-Lernplattform wurde Anfang der 2000er Jahre von dem australischen Professor Martin Dougiamas entwickelt.

⁴ Nach dem Zensus EaD.BR 2017/2018, durchgeführt von der brasilianischen Vereinigung der Distance Education (Fernunterricht) (ABED), hatten sich insgesamt 7.773.828 Studenten in 351 Institutionen eingeschrieben (siehe: http://abed.org.br/arquivos/CENSO_EAD_BR_ 2018 impresso.pdf, Dezember 2018). Nach Angaben von Moodle steht Brasilien an vierter

meistgenutzte Plattform ist. Angesichts der jüngsten Konsolidierung der neuen brasilianischen Lehrplanrichtlinien hat diese Art von Unterricht mehr Raum gewonnen. Solche Plattformen tragen dazu bei, dass sich in Brasilien bis zum Jahr 2023 die Anzahl der Menschen, deren Lernprozesse durch Technologie gestaltet werden, im Verhältnis zu denen, die sie traditionell durchlaufen, erhöhen wird. In den Worten des Direktors der Abed, Carlos Longo, ist das "der überzeugendste Weg, die Jugend des 21. Jahrhunderts auszubilden"⁵.

Das Video der Moodle-Website ist für die folgende Analyse repräsentativ, da es die Selbstbeschreibung der Lernplattform liefert. Diese lautet: "Esta es una rápida vista general de la plataforma de aprendizaje Moodle. Si usted alguna vez necesita explicarle a alguien rápidamente lo que es Moodle – ¡comparta este video!" ("Dies ist ein kurzer Überblick über die Moodle-Lernplattform. Wenn Sie jemandem schnell erklären müssen, was Moodle ist, dann teilen Sie dieses Video!") Gleich danach wird audiovisuell ihr Anspruch als kostenlose Online-Lernsoftware und zur Unterstützung der Arbeit von Pädagogen vorgestellt. Wenn wir die immanente Bedeutung des Videos, wie sie auch in der bildlichen Darstellung zum Ausdruck kommt, durch frames bzw. Screenshots⁶ rekonstruieren, können wir überprüfen, ob ihre Selbstansprüche eingelöst werden können.

Der erste *frame* des Videos hebt das Logo und den Slogan der Moodle-Plattform hervor und zeigt das Akronym, das seinen Namen auf Englisch bildet: *Modular Object-Oriented Dynamic Learning Environment* — Moodle (also: Modulares objektorientiertes dynamisches Lernumfeld — Moodle) — sowie den kurzen, leicht zu merkenden Plattform-Slogan: "*Empowering educators to improve our world*" ("Erzieher ermächtigen, (um) unsere Welt zu verbessern").



Abb. 1: Firmenlogo und Slogan von Moodle

Stelle, was die Nutzung der Plattform betrifft (5.179 Kurse), und liegt nur knapp hinter Mexiko, Spanien und den USA. Derzeit wird Moodle zunehmend als populäre Online-Lernplattform betrachtet, bei der sich bisher mehr als 142.106.528 NutzerInnen registriert haben (siehe: https://moodle.com/ und https://www.youtube.com/watch?v=3ORsUGVNxGs; Oktober 2018).

Aussage entnommen der Reportage "Ensino a distância: liberados para ensino médio, cursos EaD ainda são piores que presenciais" (auf Deutsch: Freier Zugang für die Oberstufe, Fern-Kurse sind noch schlechter als die mit persönlicher Anwesenheit) von BBC News Brasil, verfügbar unter https://www.bbc.com/portuguese/brasil-46394590; Dezember 2018).

⁶ Die Screenshots im Beitrag repräsentieren jedes Standbild des Videos.

Was letztendlich die Aufmerksamkeit auf sich zieht, ist das Format der Buchstaben, die bei der Bildung des Logos verwendet wurden. Mit einer "modularen" Ästhetik drücken die Buchstaben eine "positive" Eigenschaft aus, die den Namen der Plattform ausmacht und einer kommerziellen Intentionalität entspricht, da sie optisch ansprechend und leicht zu identifizieren ist.

Als Akronym erleichtert das Wort Moodle, wenn es ausgesprochen wird, die Identifikation, da es aussieht wie andere Wörter mit ähnlichem Klang z.B. Doodle, Noodle, Google. Es handelt sich bei allen um Wörter, die eine spielerische Dimension enthalten, und zugleich sanft tönen und leicht wiederzuerkennen sind. Laut G. Miranda (2013, S. 3) bezeichnet das Wort Moodle auch den Vorgang des unkomplizierten Navigierens in der virtuellen Umgebung, während man sich gleichzeitig mit anderen Aktivitäten beschäftigt. Dieses Wort leitet sich aus dem Verb to moodle ab, das eine angenehme Aktivität ausdrückt, die Kreativität und Verfügbarkeit erfordert. Anhand dieses Verständnisses überprüfen wir die Kompatibilität zwischen der bereits angedeuteten Bedeutung des Moodle-Akronyms, das Elemente von Komfort, Positivität, Kreativität und "Witz" umfasst, mit der Bedeutung des Verbs, dem das Wort seine Genese verdankt. Der Name der Plattform verweist somit darauf, dass die Absicht besteht, durch unkompliziertes Navigieren mit Spaß im Internet zu lernen. Ein weiteres hervorstechendes Element des Logos ist ein Hut, der auf dem Anfangsbuchstaben "m" gesetzt ist. Er ist als Symbol für den zeremoniellen Schul- oder Studienabschluss an US-amerikanischen Schulen oder Hochschulen zu erkennen. Als solcher verweist er auf den Abschluss des Wissenserwerbs, der dann eine Unterscheidung zwischen seinem Besitzer und dem gewöhnlichen Volk markiert. In dieser Hinsicht macht uns dieser Aspekt neugierig, weil er auf dem ersten Buchstaben des Logos dargestellt wird und nicht am Ende, wie man erwarten würde, da der Bildungsprozess am Ende eines Kurses abgeschlossen wird: Schlägt die Moodle-Plattform, wenn sie Elemente wie Komfort, Leichtigkeit und Spaß in ihrer grafischen Gestalt zum Ausdruck bringt, auch vor, dass, wenn der Hut, der den Bildungsabschluss darstellt, auf dem Anfangsbuchstaben steht, das Lernen auf dieser Plattform unabhängig vom Lernverlauf erfolgen kann? Oder dass das Lernen und sein Erfolg selbst beim ersten Kontakt mit der Plattform in Reichweite eines Klicks sind? Hier sind erste Anzeichen eines Versprechens zu erkennen, das ein Lernen ermöglichen will, bei dem die Online-Lernplattform der traditionellen Vermittlung überlegen ist.

Als nächstes soll der Slogan selbst analysiert werden: "Empowering educators to improve our world". "Erzieher ermächtigen" ist analog zur Stärkung (empowerment) von Frauen, indigenen Völkern oder der LGBT-Gemeinschaft zu betrachten, die Schwierigkeiten haben, Anerkennung zu finden. Aber ist es notwendig, den Erziehern diese Macht zu geben, d.h. sie mit Autorität auszustatten und nicht die Minderheiten oder Schwachen selbst?

Im Slogan steht nicht das Wort *teachers* oder *professors*, sondern *educators*, d.h. Erzieher oder Pädagogen. Das bedeutet, dass Moodle alle Menschen, die erziehen, anspricht, und nicht nur diejenigen, die Lehrer von Beruf sind. Die Unbestimmtheit des Wortes *educators* verweist auf den Anspruch, dass

Moodle sich nicht nur an die professionellen Erzieher bzw. Pädagoginnen und Lehrer wendet, sondern an alle die Menschen, die jemanden erziehen bzw. unterrichten wollen. Damit wird mit der Lernplattform der Anspruch erhoben, allen, die erziehen wollen, unabhängig von ihrer professionellen Ausbildung oder ihres Berufes helfen zu können. Die Professionalität der Benutzer ist für Moodle kein Kriterium. Sie wäre im Gegensatz eine Begrenzung der potenziellen Kundschaft. Damit geht eine Deprofessionalisierung des Lehrberufs einher. Denn wenn alle mit Hilfe der Lernplattform erziehen und unterrichten können, dann richtet sich der Ermächtigungsanspruch an die Plattform selbst: Sie ist es, die sich selbst ermächtigt, das Unterrichten allen zu ermöglichen.

"Ermächtigung" bedeutet die Förderung des Bewusstseins und des Einflusses einer Person oder sozialen Gruppe, um soziale, politische, wirtschaftliche und kulturelle Veränderungen in dem sie betreffenden Kontext vorzunehmen. In dieser Hinsicht erlangt jemand oder eine Gruppe über sich selbst die Entscheidungsbefugnis, anstatt bevormundet zu werden. Als Grundkonzept von sozialen Minderheitsbewegungen verwendet, enthält "Ermächtigung" die Absicht, diesen Gruppen die notwendigen Instrumente bereitzustellen, damit sie von öffentlichen Maßnahmen profitieren können und so ihre spezifischen Schwierigkeiten verringern.

Anders als das *Empowerment* von Minderheiten, das darauf abzielt, ihr Selbstbewusstsein zu fördern, um zur Positionierung und Sichtbarkeit im Hinblick auf den Kampf um Rechte beizutragen, drückt sich in der grammatikalischen Form des Gerundiums – "*Empower*ing *educators*" – jedoch aus, dass – vermittelt durch die Plattform – Lehrer oder Erzieher sich nur dergestalt befähigen, um Tüchtigkeit bei der Ausübung ihrer Rolle zu erlangen. Dies liegt daran, dass die grammatikalische Form zeitliche Kontinuität anzeigt, die wiederum durch die ständige Nutzung der Plattform durch die Lehrer bzw. Erzieher bestimmt wird.

Im Gegensatz zu dem, was der Begriff ursprünglich bedeutet, nämlich sich als LehrerIn selbst "zu ermächtigen", sehen wir Anzeichen für die Bevormundung dieser Fachkräfte. Durch die Bekräftigung der Aussage, dass die Plattform die Erzieher kontinuierlich stärkt, nimmt Moodle auch in Anspruch, dass nur durch die Nutzung der Plattform die Erzieher vor den Schwierigkeiten geschützt werden, nicht den Anforderungen der Zeit gewachsen zu sein. Da dies nur durch digitale Technologieplattformen geschehen kann, könnten sie ohne Moodle ihren Unterricht nicht mehr durchführen. D.h. aus Sicht von Moodle sollte das Unterrichten und Lehren unter Vormundschaft gestellt werden, da der Erzieher (ebenso wie soziale Minderheitengruppen) keine Sichtbarkeit und keine Stimme mehr hat und Unterstützung und Schutz braucht, um seine Aufgaben zu erfüllen.

Damit bewertet die Moodle-Plattform den Kenntnisstand oder die Professionalisiertheit der Lehrenden bzw. Erziehenden. Aus ihrer Sicht müssen sie gestärkt werden. Sie müssen mehr Macht und Autorität in ihrer Bildungspraxis erhalten. Diese Defizite können überwunden werden, wenn sie Moodle verwenden. Die Plattform stellt sich so als notwendige Ressource dar, mit der

Lehrer die notwendige Befähigung erhalten können, auf die Anforderungen der Welt zu reagieren. In letzter Konsequenz wird so das Bild eines ohnmächtigen nicht-professionellen Lehrers erschaffen. Wenn die Person des Lehrers als ein Fachmann angesehen würde, dessen soziale Rolle wie bei anderen Fachleuten mit der einer selbstverständlichen Autorität durchdrungen ist, welchen Sinn hätte der Slogan? Wenn man analog dazu den Slogan für andere Berufsfelder umformulierte, im Sinne von "Ärzte ermächtigen, um bessere Operationen durchzuführen" oder "Flugpiloten befähigen, um besser zu fliegen", könnte man sich vorstellen, diese Befähigung über einer virtuelle (Lern-) Plattform zu erreichen? Und wenn dies nicht vorstellbar ist, warum ist es dann für Lehrer und Erzieherinnen?

Wenn angenommen werden muss, dass Lehrer eine digitale Technologie wie eine Online-Plattform brauchen, dann folgt daraus, dass Erzieher nach Ansicht von Moodle nicht das notwendige Wissen haben, um ihrer Rolle gerecht zu werden. Auf diese Weise sind sie, auch wenn sie eine traditionelle Ausbildung durchlaufen haben, die ein breites Spektrum an Wissen und Kenntnissen umfasst, das für ihre Arbeit notwendig ist, veraltet. Angenommen wird, dass die Algorithmen, aus denen die neuen Lerntechnologien bestehen, den Bedürfnissen der Bildungsfachleute entsprechen. Durch sie können Lehrer und Lehrerinnen wieder "befähigt" werden und somit in der Welt agieren.

So wie Pädagogen als zurückgeblieben oder veraltet angesehen werden, so bleiben sie doch wichtig für die Welt. Auch dies kommt im Slogan zum Ausdruck, der fortgesetzt wird mit: "... to improve our world", ("... (um) unsere Welt zu verbessern"). Das Verb "to improve" bedeutet verbessern oder perfektionieren und verweist darauf, dass trotz der Notwendigkeit von Moodle zur Befähigung der Pädagogen diese immer noch als Element der Vermittlung (neben der Plattform) gelten, die einen Teil des Lernprozesses von Schülern und Studenten bilden. Aber warum? Weil sie es als Erzieher oder Lehrer sind, die durch Moodle unsere Welt verbessern können.

Die Rettung, die Moodle durch die "Ermächtigung" der Erzieher verspricht, ist so bedeutsam, weil sie eine Perfektionierung und Verbesserung unserer Welt verspricht, sei es diejenige der Bildung oder auch die materielle Welt der Arbeit und sogar die virtuelle Welt. Denn "our world" ("unsere Welt") kann sowohl die Welt darstellen, die die Lehrer-Schüler-Beziehung im Lernprozess meint, als auch diejenige, die allen gemeinsam ist.

Um die Analyse abzustützen, greifen wir hier auf ein Bild aus der Geschichte pädagogischer Ideen zurück, das uns dabei hilft, zumindest darüber nachzudenken, in welchem Zusammenhang die Idee, die Welt durch Bildung zu verbessern, eine große Auswirkung hatte. Damit stellen wir die Bedeutung des Moodle-Slogans in einen geschichtlichen Zusammenhang und können zeigen, dass er auf tradierte Ideen zurückgreift.

Der Slogan suggeriert, dass die Welt der Moodle-Plattform bedarf, um sich so zu verbessern, zu perfektionieren, zu entwickeln und im Extremfall zu erretten. In einem christlich-protestantischen Sinn hat Comenius im 17. Jahrhundert die Veränderungen seiner Zeit verstanden und behauptet, dass jeder das

Recht habe, die Bibel zu lesen und Handel zu treiben. Damit die Welt die Unwissenheit überwinden kann, muss in der Schule "alles für alle" unterrichtet werden. Für Comenius konnte die Schule durch Didaktik und die Welt durch Bildung verändert werden.

Die Zeichnung (Abb. 2) zeigt, wie die Strahlen der Sonne, die Gott symbolisiert, auf den Lehrer/Erzieher fallen, der wiederum – mit erhobenem Finger gekennzeichnet – dafür verantwortlich ist, dem Schüler den Geist des Wissens zukommen zu lassen. Der Lehrer ist in dieser Darstellung und Deutung der von Gott Auserwählte, der der Welt durch Bildung die Erlösung bringt, denn nur so ist die Rettung aus der finsteren Welt des Mittelalters möglich.



Abb. 2: "Der Meister und das Kind", 1705, aus der englischen Ausgabe der ersten Fibel "Orbis Sensualium Pictus"

In ähnlicher Weise können wir, zum inneren Kontext des zu analysierenden Objekts zurückkehrend, Moodle (im Sinne von Gott) als einen Eingriff deuten, der den Lehrer oder Erzieher befähigt, die Welt zu verbessern. Dieses Analogie-Argument verweist auf den Anspruch Moodles, eine Online-Plattform zu sein, mit deren Hilfe die Lehrer den gegenwärtigen Anforderungen gemäß fortgebildet werden und somit ihre Leistung als diejenigen verbessern, die das Lernen befördern. Dieses Argument wird uns als hypothetisches Element der Bestätigung oder des Kontrasts begleiten.

Wenn wir in unserer Analyse nun zum Video wechseln, sehen wir in dem folgenden *frame* die Darstellung der virtuellen Umgebung von Moodle sowie eine solche "empowerte" Erzieherin namens "Maria" (s. Abb. 3). Sie wird als Lehrerin der "Orange Academy" vorgestellt. Es handelt sich offensichtlich nicht um eine Akademie im Sinne Platons, die auf eine bestimmte Lehrtradition verweist; demnach ist die Plattform nicht auf eine solche Schul- oder Ausbildungslehre beschränkt. Denn Moodle kann eine Akademie sein, die alle Traditionen enthält.

Damit verbindet sich ein Allmachtsanspruch, der sich auf die Möglichkeit bezieht, durch die Plattform ein "akademisches" Online-Lernen realisieren zu können, das nicht auf modulare Kurse mit kurzer, mittlerer oder längerer Dauer beschränkt ist. Die Möglichkeiten sind zahlreich: Moodle bietet Kurse im Sinne von Schulfächern, Grundstudiengängen, Spezialisierungen oder sogar Postgraduierungen *strictu senso* an, wie es sie in Brasilien bereits gibt. Aber es ermöglicht auch technische und fachliche Ausbildungen in sogenannten Firmenkursen.⁷

Im Video zeigt sich die Idee einer breiten akademischen Tradition im körperlichen Ausdruck der Lehrerin Maria, indem sie mit den Händen demjenigen winkt, der das Video ansieht (s. Abb. 3). So gesehen wird hier ein vertrautes Szenario durch eine Kommunikation ersetzt, die die Illusion einer echten Interaktion schaffen soll. Aber warum meinen wir, dass die Geste Marias das Indiz einer Illusion ist?



Abb. 3: Repräsentation der Lehrerin in Moodle

Im Video ist eine Stimme aus dem Off als Voice-Over zu hören, die die Bewegungen und Handlungen nicht nur von Maria, sondern der gesamten Moodle-Darstellung beschreibt. D.h. die Lehrerin hier hat selbst keine eigene Stimme. Sie kann uns nicht einmal mit einem einfachen "Hallo" antworten, was das erste Element einer beginnenden Kommunikation wäre. Wenn die Person, die den Lernprozess vermittelt, ihre Sprache verloren hat, wer oder was spricht für sie?

Das audiovisuelle Material zeigt, dass es Moodle ist, "der spricht". Maria ist nur eine Vertreterin der Moodle-Lernplattform und in illusionistischer Weise werden zukünftige Schüler dazu angehalten, zu glauben, dass Kommunikation und im Endeffekt der gesamte Lernprozess durch die Lehrerin Maria und nicht durch die Plattform vermittelt wird. Aber wenn es in Wirklichkeit die Plattform ist, was ist dann die Rolle der Lehrerin?

Um dies zu beantworten, ist ein vergleichender Kontext von Nutzen. Im nächsten *frame* des Videos (s. Abb. 4) ist zu sehen, wie Ressourcen eingesetzt werden, die eine "traditionelle" Performance des Lehrens kennzeichnen, und eine andere, die die "Ermächtigung" darstellen soll, die Moodle den Lehrern zukommen lassen möchte.

⁷ ABED – Associação Brasileira de Educação a Distância (Brasilianischer Verband für Fernunterricht) – informiert auf seiner Internetseite über EaD (Fernunterricht) und infolge dessen über Online-Plattformen (vgl.: http://abed.org.br/blog/modalidades-ead-cursos-online/).

Wir möchten den Blick auf die Körperbewegungen lenken, die in den *frames* zu sehen sind. Sie deuten darauf hin, dass Maria auf eine Tafel oder einen Gegenstand zeigt, den die Schüler beobachten sollen, genau wie es ein Lehrer in einem traditionellen Klassenzimmer macht.



Abb. 4: Maria und ihre Zeigegesten

In einem Klassenzimmer weist der Lehrer normalerweise auch gestisch und damit körperlich bspw. auf einen Wendepunkt der Argumentation hin, um die Schüler darauf in besonderer Weise aufmerksam zu machen. In diesem Sinne versucht die körperliche Performance eine pädagogische Wirkung zu erzielen. Maria stattdessen verhält sich jedoch fast wie eine Marionette oder wie eine Ansagerin der Wettervorhersage im Fernsehen und zeigt klischeehaft auf eine Karte. Ihre Performance legt nahe, dass der Zugriff auf Ressourcen, nicht aber auf die Inhalte, mit wenigen, schnellen und einfachen Aktionen über die Plattform fast intuitiv erfolgt.

In Übereinstimmung mit dem, was von einer Ausbildung im digitalen Zeitalter erwartet wird, repräsentiert Maria die nächste Generation von Lehrern, die auf dem neuesten Stand, aber nicht autonom sind. Sie ist nicht autonom, weil die didaktische Form ihres professionellen Handelns bzw. Lehrens und Unterrichtens durch die Strukturen der Lernplattform bestimmt wird. Die Form des pädagogischen Handelns ist über die Technologie bereits vorgeformt. Allein als Performerin kann Maria die klassischen Gesten der Erziehung noch benutzen, indem sie beispielsweise auf den Bildschirm zeigt, als wäre er eine Tafel. Dass sie dies tut, hat das alleinige Ziel zu zeigen, dass das Lernen über die Plattform "soft" sein kann, da alle Handlungen einfach sind. In Moodle ist Bildung also immer nur einen Mausklick entfernt. Der Lehrer als Vermittler der Lernprozesse erhält in dieser Hinsicht seine eigentliche Bedeutung.

Bis jetzt haben wir die Charakteristika des von der Moodle-Plattform konzipierten Empowerment betrachtet. Der Lehrer wird als jemand gesehen, der im Online-Einsatz digitaler Technologien unterrichtet, dabei geschützt und motiviert werden muss, damit der Prozess des einfachen, leichten und unterhaltsamen Lernens so abläuft, dass dies der Verbesserung unserer Welt entspricht.

Die Präsentation der Plattform und ihrer Lernressourcen informiert darüber, wie Moodle die Lehrer-Schüler-Beziehung versteht. Doch wer ist dieser Schüler und wie soll er sich verhalten, welche Lernanforderungen hat er und wie kann die Plattform die Beziehung zum Erzieher fördern?

Im nächsten *frame* sehen wir zwei Personen auf dem Bildschirm (s. Abb. 5). Das Bild zeigt auf der linken Seite die Darstellung einer App, die "Moodle-Mobile" heißt und die die Kommunikation zwischen Lehrer und Schüler als Chat ermöglicht. Auf der rechten Bildseite ist zum einen ein Junge zu sehen, der einen Schüler darstellt. Er trägt eine Umhängetasche und scheint sich in einer Halle in einem öffentlichen Gebäude zu befinden. Der verschwommene Hintergrund lässt die Assoziation einer Bibliothek zu. In der unteren rechten Ecke ist zum anderen die Lehrerin Maria in einem Kreis zu sehen. Dieser Kreis befindet sich nahe am Herzen des Schülers, was symbolisch als eine Beziehung der Nähe in der Ferne gedeutet werden kann. Die beiden sind ja online miteinander verbunden. Alle drei Elemente werden grafisch durch einen orangenen Pfeil betont.



Abb. 5: Wie Lehrerin und Schüler über die Plattform verbunden werden

Moodle-Mobile sorgt für die Kommunikation zwischen Lehrerin und Schüler. Durch die Plattform wird die Lernbeziehung verwirklicht. Dargestellt ist, dass die Lehrerin sich dabei zu Hause (im *Homeoffice*) befindet, während der Schüler im *Open Space* ist. Tatsächlich könnten beide auch in der Schule sein, aber da sie jederzeit überall sein können, setzt sich der Index der Online-Rationalität als Faktor für Plastizität, Sicherheit und Bequemlichkeit durch. Die Plattform ermöglicht eine Verbindung von zu Hause, von der Arbeit aus oder von anderswo, ohne sich den Unwägbarkeiten des Klassenzimmers stellen zu müssen; das gilt sowohl für den Lehrer als auch für den Schüler. Moodle verzichtet auf physische Kontakte zwischen Menschen und entzieht so die Akteure des Lehr-Lern-Prozesses dem realen (Schul-)Umfeld.

An der Körperhaltung der Lehrerin können wir ablesen, dass sie entspannt und gemütlich in einem Sessel sitzt, während sie arbeitet und mit ihrem Schüler in Kontakt steht. Diese Haltung lässt uns glauben, dass sie mit dem Schüler wirklich befasst ist und verweist zugleich auf einen anderen Aspekt: nämlich auf die Konzentration, die sie für ihre Aufgaben benötigt. Das Bild zeigt mittels Pfeilen sowohl die Lehrerin, wie sie, mit dem Finger am Kinn, sich ganz auf ihre Tätigkeit am Tablet konzentriert, als auch den Schüler, der seinen Kopf

vollständig in Richtung des Handys neigt. Beide sind konzentriert auf ihre Bildschirme ausgerichtet.

Wenn wir nach anderen visuellen Darstellungen des Ausdruckes suchen, der die Konzentration während eines erzieherischen Moments anzeigt, finden wir sie in Rembrandts Bild "Titus" (Abb. 6). In diesem Werk stellt der niederländische Maler des 17. Jahrhunderts seinen Sohn dar, wie er konzentriert in die Ferne schaut und sein Körper dabei über ein Buch gebeugt ist. Der feste Blick und der an das Kinn gedrückte Daumen verweisen auf die Konzentration. Rembrandt zeigt uns hier die Verkörperung einer universellen menschlichen Handlung der Konzentration zu dem Zeitpunkt, wenn wir gedanklich mit etwas verwickelt sind.



Abb. 6: Rembrandt van Rijn: Titus, 1655

Welche Art von Konzentration sehen wir, wenn wir zum Moodle-Video zurückkehren? Die alltägliche Gewohnheit, seine Aufmerksamkeit auf den Bildschirm zu lenken, führt dazu, dass eine Art von Konzentration vorgetäuscht wird, die mit der Emanation dieser Geräte ästhetisch präsent ist. Alles, was um diese Konzentration herum passieren kann, verschwindet nicht, und so kann der Schüler überall sein und weiterhin Nachrichten an den Lehrer senden. Aber auf was konzentriert sich der Schüler in so einer Haltung?

Die digitalen technologischen Geräte, hier: Mobiltelefon, Tablet und Computer, haben Weltstatus erlangt. Fast alles, was wir brauchen, ist auf dem Bildschirm dieser Geräte in Reichweite. Über diese Geräte ist ein großer Teil der weltweit verfügbaren Informationen zugänglich. Diese Informationsmacht nutzt eine Plattform wie Moodle, wenn sie diese Aspekte im Lernprozess emuliert. Ausdruck dieser Macht ist neben der Konzentration auf die Geräte und Plattformen auch die Geschwindigkeit der Kommunikation, in der die Nachrichten zwischen Schüler und Lehrerin gesendet werden und mit denen der Schüler bspw. das in der vorherigen Sitzung bearbeitete Material bei der Lehrerin anfordert.

Wie in virtuellen sozialen Netzwerken erfolgt die Kommunikation im Hinblick auf die Geschwindigkeit der Datenübertragung fast sofort. Auch bei Moodle sind jedoch die Kommunikationsmittel relevanter als die Inhalte selbst, die den Lehr- und Lernprozess ausmachen. Ein Aspekt, der im folgenden Screenshot deutlich wird.

Maria kehrt im nächsten *frame* zurück (Abb. 7), wieder ohne eigene Stimme. Wieder zeigt sie uns über ihre Körperhaltung, was zu tun ist und verweist zeigend auf die entsprechenden Ressourcen, die in Moodle verwendet werden können, um das Lernen zu fördern. Mit anderen Worten: Maria zeigt mögliche Wege auf, die der Lehrer vorstellen kann (und die auf den verfügbaren Ressourcen in Moodle aufbauen), damit die Schüler schnell und einfach auf die für ihr Lernen notwendigen Informationen zugreifen können.



Abb. 7: Maria und die Lerntätigkeiten und -ressourcen auf Moodle

Moodle ist so in analoger Weise zu Google aufgebaut, als eine Art "modernes Orakel". So wie die "große Bibliothek" des Internets Informationen bündeln kann, so kann das Lerncurriculum der Moodle-Kurse, die über die Plattform erstellt und durchgeführt werden, im Internet gefunden werden. Aber was ist dann der Hauptzweck von Moodle, wenn alles, was angeboten wird, bereits im Internet verfügbar ist?

Über Moodle, das mit Google technisch verbunden ist, werden "effizientere" Informationen bereitgestellt. Moodle hilft beim Navigieren, Auswählen und Organisieren des Lehrplans. Moodles vermeintliche Befähigung von Pädagogen besteht allein darin, sie dazu zu befähigen, als Moderatoren, Organisatoren und Vermittler von Informationen zu agieren, deren (didaktische) Ressourcen und Lernmittel im Internet verstreut sind, aber nun ausgewählt und über die Plattform und ihre Hilfsmittel den Schülern präsentiert werden können. Aber wer ist der Verantwortliche, der auswählt und das organisiert, was bereits über Google verfügbar ist? Der Lehrer, wie ihn Moodle konzipiert, hat die Aufgabe, über Google verfügbare Ressourcen auswählen, diese didaktisch zu organisieren oder arrangieren und in Schritt-für-Schritt-Folgen aufzuteilen, damit die Schüler in Moodle darauf zugreifen können. Die Domäne von Moodle ist demzufolge das Organisieren. Allein dazu werden Erzieher und Lehrer benötigt und müssen befähigt werden, unsere Welt zu verbessern.

Die auf der Lernplattform verfügbaren Materialien (bspw. ein BBC-Bericht über die russische Revolution oder ein Video über die Reproduktion

von Säugetieren, ein PDF-Dokument oder ein Foliensatz mit zahlreichen mathematischen Gleichungen, die gelöst werden müssen) lassen darauf schließen, dass Moodle keinen anderen Zugang zum Internet gewährt, als dies auch Smartphone, Tablet oder Computer tun. Sie alle sind Repräsentanten der Idee, dass die Maschine nach und nach das gesamte Universum enthalten wird.

Im nächsten *frame* (Abb. 8) sehen wir wieder Maria, wie sie die Gebärde eines Zauberkünstlers, der den Hasen aus einem Hut zieht oder der einer Stewardess, die an Bord eines Flugzeugs bedient, ausführt. Dabei wirkt es so, als ob sie wie ein Tablett die angezeigte Multiple-Choice-Frage und deren Antworten serviert. Hier geht es demnach nun um das Lernen.



Abb. 8: Die Aktivität "Lernquiz"

Die Lehrerin agiert weiter in ihrer Rolle als *Performerin*, die sich soft an der Unterhaltung ihres Publikums orientiert, dabei behandelt sie die Multiple-Choice-Frage wie in einer Sonntagnachmittags-Fernsehsendung. Was könnte diese Performance über den Obskurantismus des Wissens hinaus darstellen? Denn Moodle scheint es nicht auf den Bildungsinhalt anzukommen, sondern auf die Art und Weise, wie Informationen beschafft werden. Doch welche Art von Bildung könnte das zur Folge haben?

Die hier dargestellte Aktivität wird als Quiz bezeichnet und dargestellt. Die gegebene Antwort des Schülers steht der Lehrerin zur Beobachtung, Überprüfung und Bewertung zur Verfügung. Die hier präsentierte Frage lautet "Wann war die Blütezeit des Feudalismus?" ["When did feudalism flourish?"]. Es handelt sich um eine Wissensfrage, die nach dem entsprechenden Jahrhundert fragt (Abb. 8.1). Doch warum wählt Moodle diese Quizfrage als Beispiel aus, um im Präsentationsvideo der Plattform eine Lernressource darzustellen? Warum wurde keine relevantere Frage, wie "Was war oder was bedeutete Feudalismus?", angezeigt?

Es wurde eine positivistische Frage gewählt, deren Antwort nur gewusst werden oder über Auswendiglernen zur Verfügung stehen kann. Diese Art von Quiz "serviert" die Lehrerin hier dem Schüler.

Whe	n did feudalism flourish?
ele	ct one:
	a. Between the 9th and the 15th centuries
0	b. From the 5th to the 12th centuries
	c. Between the 16th and 18th centuries

Abb. 8.1: Diese Frage wird von Maria "serviert"

Für eine Multiple-Choice-Aktivität in Form eines Ratespiels wäre es sinnlos, wenn man eine komplizierte Frage wählte. Tatsächlich offenbart dieses Beispiel die wahre Katastrophe des Umgangs mit Wissen. Es werden in der Regel unterhaltsame Fragen formuliert, die wie in einem Unterhaltungsprogramm nur dazu gedacht sind, dass Schüler/Studenten auf ein Quiz agil und in der erwarteten Zeit reagieren können, und dabei aber außer Acht gerät, ob sie über einen Inhalt überhaupt reflektieren können.

Die Schüler dieser Plattform erinnern dabei erzieherisch an Spieler, die daraufhin trainieren, in kürzester Zeit auf die Herausforderungen eines Spiels zu reagieren, um einen Preis zu gewinnen. D.h. im Konzept des Trainings kann nur eine bestimmte Art von kompetenter Intelligenz gefördert werden und zwar eine, die darauf aus ist, schnell und präzise, aber entfremdet auf die Anforderungen einer Lernplattform zu reagieren. Mit dieser Art von Fertigkeit kann man nichts tun, außer glauben, dass sich Wissen durch erfolgreiche Beantwortung eines Ouiz eingestellt hat.

In diesem Sinne stellen wir fest, dass die Wahl dieser Aktivität (Fragen und Antworten) als Beispiel für die Lernprozesse in Moodle nicht zufällig war, da die Logik dieser Multiple-Choice-Aktivität darin besteht, jede wirklich ernsthafte Beziehung mit Wissen zu unterbinden. Das Tool selbst könnte zwar auch dazu verwendet werden, ein Problem zu formulieren, das die Schüler zur Erkenntnis bringen würde, allerdings könnten Antworten auf solche Art von Fragen nicht ohne tieferes, prozessuales Engagement erreicht werden. Stattdessen behauptet das Video durch diese Darstellung, dass die Plattform den Lernprozess leicht, einfach, schnell und unterhaltsam macht.

In den folgenden *frames* ist der Marketing- und Werbecharakter des Videos noch deutlicher zu erkennen (s. Abb. 9). Eine Reihe von Bildern visualisiert nicht nur, dass Moodle auf der ganzen Welt populär geworden ist, sondern auch dass vom Kindergarten bis zu den Fachleuten verschiedener Domänen alle diese Lernplattform nutzen. Denn mit Moodle kann jeder Lernprozess zu einem glücklichen Ende geführt werden!





Abb. 9: Moodle kann vom Kindergarten an bis hin zu Fortbildungen für Führungskräfte in Unternehmen eingesetzt werden

Zusätzlich zu der Freude, die Moodle Millionen von Nutzern bereitet, drückt sich in den Bildern (s. Abb. 10) auch eine Allmachtsphantasie aus: die Darstellung der Welt, die sich dreht und in Moodle verwandelt. Was die Vorstellung bestätigt, dass seine Macht, die Nutzer anzusprechen, darin zum Ausdruck kommt, dass es auf omnipotente Weise alles, nämlich die ganze Welt enthält.

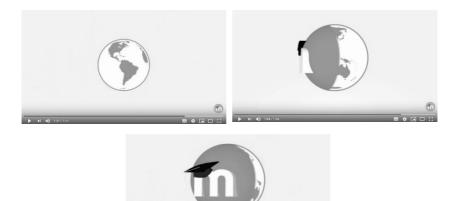


Abb. 10: Allmachtsphantasie: Die Welt verwandelt sich in Moodle

Wenn Moodle sich so darstellt, als ob es die Welt wäre (Allmachtsphantasie), die die Lehrerin Maria mit ihren Händen hoch hält (s. Abb. 11), so ist darin keine gewaltigere Aufgabe dargestellt, wie derjenige, der sich Atlas gegenübersah, nachdem er von Zeus dazu verurteilt worden war, das Himmelsgewölbe auf den Schultern zu tragen. Dargestellt wird dies jedoch so, dass die durch diese Plattform vermittelte Unterrichtsaufgabe leichter und einfacher wird, da Moodle bereits die Welt ist. In diesem Sinne stellt Moodle sich so dar,

dass der durch neueste Technologie vermittelte Lernprozess mit Leichtigkeit und ohne weitere Anstrengungen von Pädagogen durchgeführt werden kann.



Abb. 11: Moodle ist die Welt!

Wie um das Argument zu bestätigen, endet das Video mit der Aufnahme Moodles/der Welt auf einem Handybildschirm in der Hand der nun empowerten Maria (s. Abb. 12) – und gerade nicht in der Hand des Schülers, der eigentlich der Mittelpunkt des Lernens durch die Plattform sein müsste. Maria bestätigt über ihr breites Lächeln, wie positiv sie ihre nun durch die Moodle-Plattform erleichterte und instrumentierte Arbeit als Vermittlerin des Lernens versteht.



Abb. 12: Moodle: "Empowering educators to improve our world"

Die hier vorgelegte Analyse des Präsentationsvideos der Moodle-Plattform ermöglichte es uns, die innere Logik des Objekts zu rekonstruieren und seine Bedeutungsstruktur, die sich bereits im Logo und im Slogan der Plattform ausdrückt, näher zu erschließen. Dabei zeigte sich, dass Moodle die Erzieher als der neuen Technologien bedürftig entwirft, die diese brauchen, um in der Welt, wie sie ist, agieren zu können. Dies verändert auch die Lehrer-Schüler-Beziehung, deren Konzentration vor allem auf und durch die digitalen technologischen Apparate gelenkt wird, so dass sich der Zugang zu Ressourcen vor die mit ihnen gegebenen Inhalte schiebt.

Als Nächstes werden wir zeigen, wie die durch die Objektanalyse verstandene Sinnstruktur allgemeine Merkmale der heutigen Gesellschaft syntheti-

siert. Mit anderen Worten: Die konkreten Formen, in denen die Moodle-Plattform sich uns präsentiert, enthalten allgemein-gesellschaftliche Strukturen, nach denen sie gebildet wurden und verstanden werden können.

III

Wir wissen, dass der Kapitalismus untrennbar mit der Geschichte seiner Transformationen verbunden ist. Das "neue" Produktivitäts- und Wettbewerbsparadigma, durch Marktnormen geleitet, drückt sich im sogenannten Neoliberalismus aus. Wie Dardot und Laval formulieren:

"Neoliberalismus ist jedoch nicht nur eine Ideologie, eine Art Wirtschaftspolitik. Es ist ein normatives System, das seinen Einfluss auf die ganze Welt ausgedehnt und die Logik des Kapitals auf alle sozialen Beziehungen und auf alle Lebensbereiche ausgedehnt hat" (Dardot/Laval 2016, S. 7; hier wie im Folgenden: unsere Übersetzung).

Seit den 1980er Jahren hat sich die Wettbewerbslogik der Finanzmärkte in Form von staatlichen Sparplänen verstärkt und erweitert und den Neoliberalismus zur normativen globalen Logik der Gegenwart gemacht.

Diese Logik wird durch eine Rationalität verkörpert, die nicht nur die Handlungen der Machthaber strukturiert und organisiert, sondern auch das Verhalten der Regierten, das in der "Generalisierung des Wettbewerbs als Verhaltensnorm und des Unternehmens als Modell der Subjektivierung" (Dardot/Laval 2016, S. 17) zum Ausdruck kommt. Die Dimensionen dieser "neuen Ratio der Welt" gelten im Sinne des Seins für die ganze Welt, weit davon entfernt, sich auf die wirtschaftliche Sphäre allein zu beziehen:

"[V] om Aufbau des Marktes zum Wettbewerb als Norm dieses Aufbaus, vom Wettbewerb als Norm der Tätigkeit der großen Wirtschaftsakteure bis zum Wettbewerb als Regel für den Aufbau des Staates und seiner Tätigkeit und schließlich der Unternehmen, dies sind die Etappen, durch die die Ausdehnung der merkantilistischen Rationalität auf allen Stufen der menschlichen Existenz stattfindet und die neoliberale Vernunft zu einer wahren Weltentscheidung machen" (Dardot/Laval 2016, S. 379).

Vom Staat bis zur menschlichen Subjektivität durchdringt die neoliberale Wettbewerbslogik quasi mikroelektrisch die vielschichtige Produktivität in den Steuerungsmechanismen, in Datenspeicherung und Kommunikation, die durch die Computertechnologie in allen Bereichen entwickelt werden. So werden *Big Data* das wertvollste Gut. Unter einer Rationalität, deren Marktlogik normativ ist, wird sie durch Computernetzwerke der Kommunikation strukturiert, die die Daten kontrollieren und manipulieren. Ihre Merkmale bestimmen auch das Verhalten der Bürgerinnen und Bürger. Die Ethik unserer Zeit ist es, kompetent und wettbewerbsfähig zu sein, mit dem Ziel, sich ständig zu verändern, zu verbessern, effektiv und performativ zu werden. Diese Anforderungen durchdringen sowohl den Arbeitsmarkt als auch die Wirtschaft und umfassen auch das Bildungssystem, dass life-long training und Beschäftigungsfähigkeit einfordert (vgl. Dardot/Laval 2016, S. 333).

Lev Manovich (2001), ein russischer Wissenschaftler für digitale Medien und Software, zeigte, dass sich die Welt der Arbeit und andere Bereiche der sozialen Interaktion durch den Computer und seine Funktionen erheblich verändert haben. Durch die numerische (algorithmische) Darstellung, Modularität, Automatisierung, Variabilität und Transcodierung der Computertechnologie wurden die Handelswaren "entmaterialisiert". Jetzt können sie in Form von Daten übertragen, gespeichert, kontrolliert und damit effizienter und schneller globaler kommuniziert werden. Sie tragen so wesentlich dazu bei, das neue Paradigma des Marktes noch weiter zu verbreiten.

Laut Jay Bolter und Richard Crisin (2000) führte der Computer, nachdem er aus dem militärischen und wissenschaftlichen Bereich in nahezu alle sozialen und kulturellen Milieus vorgedrungen ist, zu einer "permanenten Remediatisierung", in der "the formal logic by which new media technologies refashion prior media forms" (Bolter/Crisin 2000, S. 273). Es bedeutete eine Übertragung des (geistigen) Eigentums von einem Medium auf das nächste, wobei dem zweiten Medium mehr als nur der Inhalt hinzugefügt wird, es kann sogar das erste Medium im zweiten vertreten sein. So finden wir zum Beispiel innerhalb einer digitalen Lernplattform Ressourcen wie Texteditor, Videos, Audios und Bilder, die getrennt voneinander verschiedene Medien wie Malerei, Fotografie, Kino, Musik enthalten. Das heißt, das vom Computer verarbeitete Datenmaterial führt in seinem digitalen Format ständig eine "Überschreibungsaktion" durch, bei der die Übertragungsprozesse soweit "gelöscht" werden, dass sie nicht wahrnehmbar sind.

Ein solches Auslöschen dient dazu, dass alle Prozesse, die durch digitale Geräte vermittelt werden, nicht die Wahrnehmung der Interposition aller Elemente, die bei der Ausarbeitung der Produkte vorhanden sind, begünstigen, und zwar sowohl für die Effizienz eines produktiven Prozesses, der dadurch schneller und breiter gefächert wird, als auch für die Erstellung einer Werbung mit vielfältigen Bild- und Tonquellen, und sogar auch im Lernprozess, der durch Online-Plattformen vermittelt wird, auf denen Lehrkräfte (Moderatoren) nicht mehr in ihrer Rolle als solche wahrgenommen werden. Da sie unter gewissen Gesichtspunkten einfach zu dem Management von Werkzeugen, Aktivitäten und Ressourcen gezählt werden können, die während ihres gesamten Unterrichts auftreten.

Der Prozess der "permanenten Überschreibung" hat die Art und Weise verändert, wie wir auf Daten zugreifen, diese weiterleiten, analysieren, verwalten, erstellen und bearbeiten. Diese Änderung verdankt sich allein der Software und der Daten, die erzeugt werden. In diesem Sinne dringt die vom Marktwettbewerb getriebene neoliberale Rationalität der Logik der Computertechnologie in die verschiedenen gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Sphären ein. Dies trifft auch auf Moodle zu, dessen algorithmische Konstitution ein Element der Umkehr ist, das im Kern seinen Nutzerinnen und Nutzern in der Datenbereitstellung eine bessere gesellschaftliche Anpassung und Integration ermöglicht.

Wir haben uns daran gewöhnt, dass Regierungs- und Gesellschaftsformen an einer neoliberalen Rationalität und der Logik der Computertechnologie ausgerichtet werden, sei es das Finanzkapital, die Automobil- oder Unterhaltungsindustrie wie Facebook, Netflix, Amazon und Google oder die Gesundheits- und Bildungsindustrie. Alle diese Bereiche sind von Bestimmungen des Marktes durchdrungen und werden an technologische Prozesse angepasst.

Im Widerspruch zu den Anpassungen und dem Wunsch, auf die "neuen" Marktanforderungen und technologischen Innovationen zu reagieren, entspricht die "Bildungsmodernisierung" einer Art Zwang zum technisch-produktiven Wettbewerb, der aktuell die digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien, die eine beispiellose pädagogische Innovation garantieren sollen, unüberlegt übernimmt, indem ihre digitalen audiovisuellen Ressourcen Teil der Lernprozesse werden.

Im Bereich der Bildung wird dieser Trend durch Gesetze, Richtlinien, Parameter und politisch-pädagogische Projekte und sogar durch die didaktische Praxis von Lehrern befördert, so dass Anforderungen wie Flexibilität, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit erreicht werden können.

Unter diesen Voraussetzungen ist die pädagogische Praxis gezwungen, sich an Formen einer flexiblen Planung zu orientieren, die eine komplexe Gesellschaft fordert. Denn wenn die Bildungseinrichtung nichts auf die Wettbewerbslogik erwidert, wird sie als "traditionell" betrachtet und als Verursacher einer Krise, die überwunden werden muss. Laut Philippe Perrenoud (2000) habe der Lehrer, um die Bildungskrise zu bekämpfen, die Pflicht, sich kontinuierlich fortzubilden, um vorbereitet zu sein, den Pflichten und Dilemmata seines Berufes in der heutigen Welt in der Form eines Selbstunternehmers zu begegnen.

Solche normativen Indikatoren sollen dazu beitragen, dass die Rolle des Lehrers den Anforderungen der heutigen Rationalität gerecht wird. Dabei müssen mehrere Funktionen des "technologischen Pädagogen" aufeinander abgestimmt und integriert werden, was eine große Anpassungsfähigkeit und Kreativität angesichts neuer Situationen erfordert. Aus diesem Grund erscheint es sinnvoll, eine Lernplattform zu entwickeln, die den Lehrern helfen, diese Anforderungen zu bewältigen.

"Der Lehrer muss lernen, mit anspruchsvollen Technologien und einfachen Technologien zu arbeiten; mit Breitband-Internet und langsamer Verbindung; mit Multipoint-Videokonferenzen und Telekonferenzen; mit kommerzieller Kursverwaltungssoftware und freier Software. Er kann sich nicht anpassen, weil immer neue Lösungen auftauchen, die die pädagogische Arbeit mit den Studenten erleichtern können. Lösungen, die für verschiedene Kurse nicht gleich angewendet werden können" (Moran 2012, S. 43; unsere Übersetzung).

Eine der Ressourcen, die den wirtschaftlichen, politischen und pädagogischen Anforderungen entsprechen kann, sind die Lernplattformen, die durch ihre digitalen Technologien sicherstellen, dass Dozenten an die heutigen Anforderungen angepasst werden; zu ihnen gehören virtuelle Lernumgebungen sowie Moodle. In ihrer Perspektive verkürzt sich pädagogisches Handeln zur Übermittlung von Unterrichtsthemen durch eine Reihe von Kommunikations- und Interaktionsressourcen über das Internet. Mill formuliert dies für virtuelle Lernumgebungen folgendermaßen: Es ist

"durch diese Mittel möglich zu verstehen, dass durch Bildungstechnologien und -planung die Bildung steuerbar ist, und so Lehr-Lernprozesse möglich gemacht werden und Inhalte für Online-Schulungen zur Verfügung gestellt werden" (Mill 2018, S. 31; unsere Übersetzung).

Die interaktiven Elemente sind es, die eine virtuelle Lernumgebung charakterisieren. Damit aber der Austausch und die gemeinsame Nutzung von Ressourcen effektiv sind, werden synchrone Schnittstellen wie Chats oder Chatrooms und asynchrone wie Foren und Quizze (Multiple-Choice-Fragen) erstellt. Santos (zit. nach Mill 2018, S. 228) macht deutlich, dass eine virtuelle Lernumgebung eine sich permanent weiterentwickelnde Plattform sein muss, in der Immersion, Navigation, Erkundung und Konversation in die flexible Interaktion einfließen können.

Dieser Aspekt zeigte sich bei Moodle im Eintauchen und der Konzentration in die full time-Kommunikation zwischen der Lehrerin Maria in ihrem Homeoffice und ihrem Schüler. Das interaktive Potenzial zeigt sich vor allem durch das Versprechen einer dialogischen intersubjektiven Interaktion, die durch das Teilen von Gedanken, Konzepten, Klängen und Bildern, bei denen der Schüler als ein Subjekt wahrgenommen wird, das bewusst und in Kenntnis der über die Lernplattform zur Verfügung gestellten Informationen handelt. Die Rolle des Lehrers reduziert sich dabei auf das Schaffen von Lernsituationen, der Ermöglichung des Dialogs zwischen den Schülern und der gemeinsamen Projekte, das Finden von Informationen zur Lösung von Aufgaben, das Üben und die Analyse der Antworten. Der Lehrer begleitet so die Schritte der Schüler auf der Lernplattform. Als Pädagoge sollte er jedoch, wie Almeida (2012, S. 213) schreibt, die Strategien analysieren, die von den Schülern bei Problemlösungen eingesetzt werden, um so Reflexion und Kritik zu fördern, neue Fragen des Schülers zu evozieren und ihr Wissen zu rekonstruieren.

Was das Moodle-Video stattdessen zeigt, ist ein kommunikatives Werkzeug, das eine organisierte Online-Kommunikation zwischen Lehrer und Schüler ermöglicht. Dort zeigt sich keine pädagogische Neuerung, die den Lernprozess effektiv verbessern kann. Mit anderen Worten: Die Verwaltung von Lernprozessen durch eine Reihe von Kommunikations- und Interaktionsressourcen über das Internet, führt zu einer fantastischen Allmachtsphantasie und technikvernarrten Perspektive, die glaubt, dass digitale Lernplattformen alle notwendigen Ressourcen für einen effektiven Bildungsprozess umfassen und bereitstellen können. Moodle reduziert das pädagogische Verhältnis auf eine Beziehung zwischen Schüler und Lehrer, die sich in der Nutzung der Tools auszeichnet, und zwar von Tools, die das Wissen des Lehrers grundsätzlich übersteigen, denn sie stehen mit Google in Verbindung – das reicht aus, um die erwarteten Lernziele zu erreichen und damit um sich selbst und die Welt zu verbessern.

IV

Geleitet von der Frage, welche Hilfe eine Online-Lernplattform dem Lehrer in seiner Rolle als Erzieher bieten kann, haben wir ein Video von Moodle rekonstruiert, um seine Versprechungen und Absichten zu verstehen, wie sie dort zum Ausdruck gebracht werden. Durch die Analyse der Sinnstruktur konnten wir die gesellschaftlichen Implikationen für die Funktion des Lehrers und seine pädagogische Aufgabe und folglich die Widersprüche dieser Plattform aufdecken.

Nahezu alle Lebensformen werden von der neoliberalen Marktlogik und der sie begleitenden und unterstützenden Computertechnologie beeinflusst. Beides wirkt sich auf die Formen des Wettbewerbs, der Flexibilität, der unausgesetzten Anpassung und des so propagierten Unternehmertums aus. Durch die rekonstruierte Sinnstruktur der Moodle-Plattform haben wird die Aspekte der marktförmigen Anpassung herausgestellt, die im gleichen Sinn auch den Bildungsbereich erfasst haben. Sowohl in ihrer Ästhetik als auch in ihrer Ausdrucksweise lässt die Plattform Elemente der Marktlogik erkennen. Ihr Slogan offenbart, dass die Plattform Pädagogen vor allem als mögliche Kunden versteht. Unter dem Motto "Erzieher ermächtigen, (um) unsere Welt zu verbessern" präsentiert sich die Plattform als eine allmächtige Retterin, die die Erzieher bei ihrer Arbeit in der heutigen Welt unterstützen kann. Entsprechend einer neoliberalen Logik bietet sich die Moodle-Plattform als Möglichkeit an, den Erziehern alle notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, damit sie angesichts der wiederkehrenden Transformation in Bildung up to date sind. Es handelt sich dabei aber am Ende um die gleichen Forderungen, die der Markt in allen anderen Lebensbereichen verlangt.

Die Analyse der Körperhaltung der Moodle-Lehrerin zeigte, obwohl wir hier auf typische Gesten des traditionellen Unterrichts verwiesen werden, dass mit der Nutzung der über die Plattform zugänglichen technologischen Ressourcen die "aktualisierte" Lehrerin nicht mehr für den Unterricht verantwortlich ist. Denn sie präsentiert und bietet nur das an, was die Plattform bereits hat, und löscht damit die Wahrnehmung aus, dass die Rolle des Lehrers sich nicht nur auf die Verwaltung derjenigen Ressourcen und Aktivitäten beschränkt, auf die der Schüler schnell und einfach zugreifen kann.

Diese Deutung setzt sich fort, wenn man die Art und Weise betrachtet, in der die Bildungsinhalte über Moodle präsentiert und verfügbar gemacht werden; um den Spaß mit dem Lernen zu verbinden, verlegt man die effektive Arbeit mit den Inhalten und die Ernsthaftigkeit, die dieser Prozess verlangt, auf eine andere Ebene. Der Vorrang der Unterhaltung im Lernprozess öffnet den Weg zu dem, was Horkheimer und Adorno (2016) ergründet haben, als sie die Anpassungsmechanismen analysierten, die die Kulturindustrie in Bezug auf die Idee der Unterhaltung fördern. Für beide ist der Spaß, den die Unterhaltungsindustrie anbietet, darauf gerichtet, die Massen in das kapitalistische System zu integrieren und Fragmentierung und Impotenz zu erzeugen.

In dem fraglichen Fall besteht die Unterhaltung in den bereit gestellten "Frage und Antwort"-Quizzen, mit denen die Moodle-Plattform auch einem entfremdeten Lernen zuarbeitet, das sich in die vorherrschende Logik des Marktes auch in seine neuesten technologischen Innovationen eingliedern lässt. Und in diesem Sinne teilen wir, was die Frankfurter über die Beziehung zwischen Spaß und Anpassung denken:

"Vergnügtsein heißt Einverstandensein. Es ist möglich nur, indem es sich gegenüber dem Ganzen des gesellschaftlichen Prozesses abdichtet, dumm macht und von Anbeginn den unentrinnbaren Anspruch jedes Werks, selbst des nichtigsten, widersinnig preisgibt: in seiner Beschränkung das Ganze zu reflektieren. Vergnügen heißt allemal: nicht daran denken müssen, das Leiden vergessen, noch wo es gezeigt wird. Ohnmacht liegt ihm zu Grunde. Es ist in der Tat Flucht, aber nicht, wie es behauptet, Flucht vor der schlechten Realität, sondern vor dem letzten Gedanken an Widerstand, den jene noch übriggelassen hat. Die Befreiung, die Amusement verspricht, ist die von Denken als von Negation." (Horkheimer/Adorno 2016, S. 153)

Wenn dies der Fall ist, dann handelt es sich bei der Phantasie der Allmacht, in der Moodle die Welt darstellt, um jene, die sich durch eine neoliberale Rationalität technologischer Art artikuliert; und somit ist Spaß während des Lernprozesses gleichbedeutend damit, sich mit dem Status quo abzufinden, und gleichzeitig noch effizienter zu reproduzieren ("... to improve our world"). Doch es könnte auch anders sein. Warum hat das Video, das nichts weniger als die Rettung oder Verbesserung der Welt verspricht, nicht versucht, mit seiner Propaganda die Rückkehr zu einer Bildung zu fördern, von der man weiß, dass sie nur allmählich und in Muße entsteht und zudem Anstrengung und einen nachdenklichen Ernst verlangt?

Die dargestellte Lehrerin passt sich der technologischen Logik an. Was wir beobachten, ist nur ein Anspruch des Lernens, der sich in der Anpassung von Generationen von Menschen niederschlägt, die durch die Nutzung dieser Lernressource von demselben Apparat angepasst und integriert werden, in der Hoffnung, dass sie in den Arbeitsmarkt eintreten können.

Was also durch die digitalen Technologien passiert, auch wenn es sich zunächst nur um einen Trend handeln mag, ist in Bezug auf die Erziehung überwältigend. Die Hilfe, die die Online-Lernplattform zusammen mit dem Lehrer in seiner Rolle als Erzieher leistet, ist letztendlich die Unterstützung für die Bestätigung der vermeintlichen "Verbesserung" unserer Welt und scheint nun auf die Wettbewerbslogik des Marktes reduziert. Autonomie – ein Begriff, der den heutigen Pädagogen so am Herzen liegt –, bedeutet in diesem Zusammenhang nur, dass diejenigen, die sich nicht anpassen und sich nicht integrieren, Gefahr laufen, einfach weggeworfen zu werden. Das größte Bedürfnis des Systems besteht darin, dass die Menschen geschult werden, um es zu reproduzieren, unabhängig davon, ob es sich um einen Prozess der Bewusstseinsbildung handelt oder nicht. Was zählt, ist die ständige Reproduktionskapazität. In unserer Warnung sind wir uns bewusst, dass das System dumme Menschen braucht; aber die Strategien, sie zur Dummheit zu erziehen, sind in Bezug auf das, was unter "Bildung" noch verstanden werden kann, inakzeptabel!

Literatur

- Almeida, Maria Elizabeth Bianconcini de (2012): Educação, ambientes virtuais e interatividade. In: Educação online: teorias, práticas, legislação e formação corporativa. Silva, Marcos (org.): São Paulo: Edições Loyola, 4ª ed., S. 203-217.
- Bolter, Jay/Crisin, Richard (2000): Remediation: Understanding New Media. Cambridge. Comenius (1705): Orbis Sensualium Pictus. Englische Ausgabe. London.
- Dardot, Pierre/Laval, Christian (2016): A nova razão do mundo: ensaio sobre a sociedade neoliberal. São Paulo.
- Horkheimer, Max/Adorno, Theodor W. (2016): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. 22. Aufl. Frankfurt/Main.
- Manovich, Lev (2001): El linguaje de los nuevos medios de comunicación: la imagen en la era digital. Madrid.
- Mill, Daniel (2018): Dicionário de educação e tecnologias e de educação a distância. Campinas/São Paulo.
- Miranda, Guacia Quirino (2013): O professor e a pedagogia social-construtivista da plataforma Moodle. Online: https://issuu.com/guaciraquirinomiranda/docs/guacira_pedagogiasocialconstrutivistamoodle
- Moran, José Manuel (2012): Contribuições para uma pedagógica de educação online. In: Silva, Marcos (Hrsg.): Educação online: teorias, práticas, legislação e formação corporativa. 4. Aufl. São Paulo, S. 41-52.
- Perrenoud, Phillippe (2000): Dez novas competências para ensinar. Übersetzt von Patrícia Chittoni Ramos. Porto Alegre.